

RETOPEA – RELIGIOUS TOLERATION AND PEACE

Irene Dingel (Leitung), Marco Büchler, Henning P. Jürgens, Ilenia Laudito, Christophe Schellekens
Seit 2018, Laufzeit des Gesamtprojekts 48 Monate
Förderung: Horizon2020, H2020-SC6-CULT-COOP-2016-2017
Partner: Universität Helsinki, Universität Tartu, Universität von Granada, Euro-Arab Foundation, Universität Warschau, Macedonian Centre for Intercultural Cooperation, Cyril and Methodius Universität in Skopje, Open University, KU Leuven, Foyer vzw

Interview mit Irene Dingel, Henning P. Jürgens, Ilenia Laudito und Christophe Schellekens, Mitglieder der RETOPEA-Projektgruppe am IEG

Wofür steht die Abkürzung »RETOPEA«?

Jürgens: RETOPEA ist ein Kooperationsprojekt mit Partnern aus acht europäischen Ländern, das von der EU-Kommission im Programm »Horizon2020« gefördert wird. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung von »Religiöser Toleranz und Frieden« aus historischer und aktueller Perspektive – aus den Anfangsbuchstaben der englischen Übersetzung »Religious Toleration and Peace« ergibt sich das Akronym RETOPEA.

Was untersucht das Forschungsprojekt? Und welches Ziel verfolgt es?

Dingel: Das Projekt untersucht die unterschiedlichen Vorstellungen und Möglichkeiten des religiösen Zusammenlebens in verschiedenen Umgebungen und die Art und Weise, wie in der Vergangenheit religionsbezogene Friedensvereinbarungen geschlossen wurden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu dienen, das Nachdenken über das heutige friedliche Zusammenleben der Religionen zu fördern. Zudem erforscht das Projekt, wie Probleme und Lösungsansätze in den gegenwärtigen Medien und der Populärkultur dargestellt werden. Aus diesen Erkenntnissen sollen innovative Lehr- und Lernmaterialien entstehen, die in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen erarbeitet, getestet und eingesetzt werden.

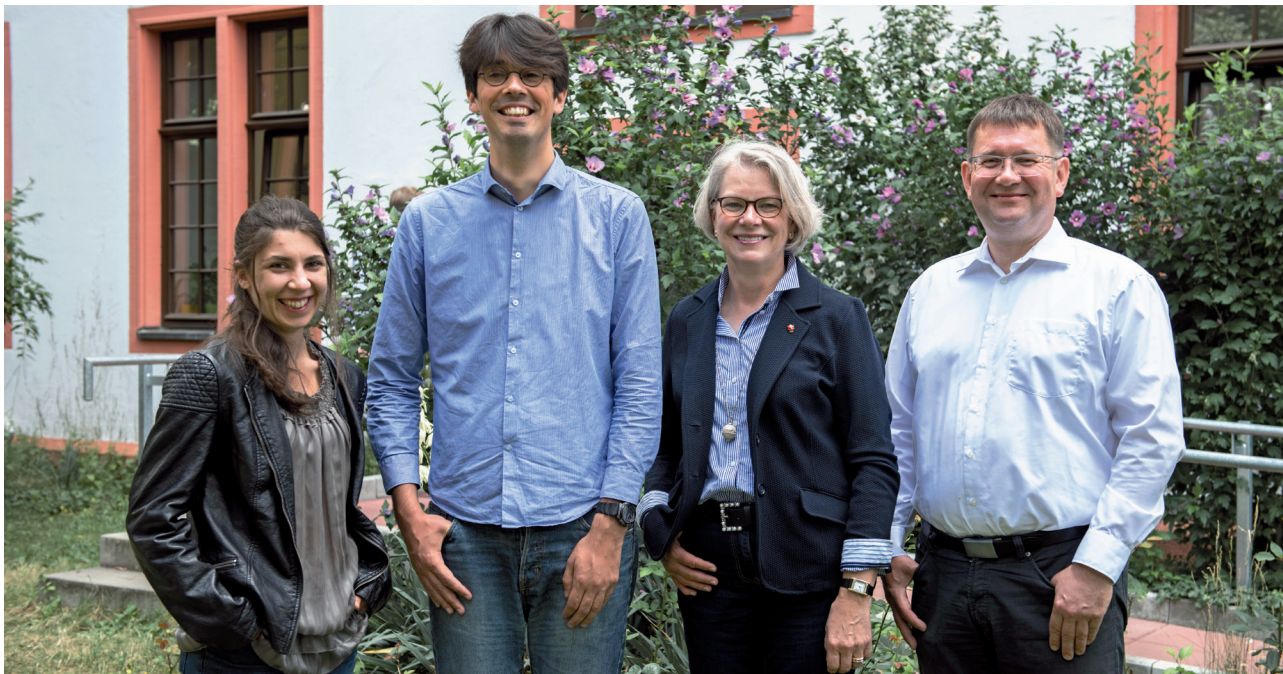
Die Einbeziehung von Jugendlichen ist ein wichtiger Baustein des Projekts. Wie muss man sich die Zusammenarbeit konkret vorstellen?

Jürgens: RETOPEA verfolgt das Konzept des aktiven Lernens aus der Geschichte: Durch die Beteiligung an der Produktion von Docutubes (Online-Filmen) werden Teenager ermutigt, sich mit verschiedenen Formen des Verständnisses des religiösen Zusammenlebens auseinanderzusetzen. RETOPEA wird ein Online-Portal erstellen, das Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren bei der Erstellung ihrer Docutubes unterstützt. Die Forschungsergebnisse und die Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern werden die Grundlage für politische Empfehlungen an Schulen, Bildungsbehörden und Entscheidungsträger bilden.

Bei RETOPEA handelt es sich um ein europäisches Verbundprojekt. Welche Rolle spielt das IEG in dem Konsortium?

Dingel: In dem Projekt arbeiten 30 Forschende aus Finnland, Estland, Polen, Makedonien, Großbritannien, Belgien und Deutschland zusammen. Koordinator ist Prof. Dr. Patrick Pasture und ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der KU Leuven. Unter meiner Leitung hat das IEG die Führungsrolle in den Work Packages 2 (Historische Forschung) und 4 (Data Management) übernommen. Damit sind wir finanziell der zweitgrößte Partner der Projektgruppe. Christophe Schellekens und Ilenia Laudito sind als Projektmitarbeitende hinzugekommen.





Ilenia Laudito, Christophe Schellekens, Irene Dingel und Henning P. Jürgens.

Wie kam die Kooperation mit der KU Leuven zustande?

Jürgens: RETOPEA ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie wir von unserem Senior Research Fellowship-Programm profitieren können: Patrick Pasture kam 2016 als Senior Research Fellow nach Mainz und schlug uns anschließend vor, unsere in einem bereits bestehenden Forschungsvorhaben zu Religionsfrieden der Frühen Neuzeit erprobte Kompetenz in historischer Friedensforschung und in den Digital Humanities in ein gemeinsames Projekt einzubringen. Die KU Leuven verfügt über eine eigene Einrichtung, die EU-Bewerbungen unterstützt. Die Antragstellung lief über eineinhalb Jahre in einem zweistufigen Verfahren: Von etwa 150 Bewerberteams der ersten Runde sind nur zehn in die zweite Runde gekommen, von denen nur wenige gefördert wurden. So gesehen ist allein schon die Bewilligung des Antrags ein großer Erfolg.

Worin besteht die Arbeit des IEG in den Work Packages (WP)?

Schellekens: Im WP 2, in dem ich arbeite, besteht unsere Hauptaufgabe darin, sogenannte Clippings, d.h. kurze Informationseinheiten, zu erstellen. Das können Quellenauszüge, erläuternde Hintergrundtexte, Bilder oder auch audiovisuelles Material sein. Alle Clippings beziehen sich auf die von uns ausgewählten Beispielfälle für Regelungen religiöser Koexistenz. Dabei haben wir Texte aus mehr als zwei Jahrtausenden zusammengestellt, vom Indien

des dritten vorchristlichen Jahrhunderts bis zu den Abkommen zur Beilegung des Jugoslawienkonflikts. Mit den Clippings sollen die Jugendlichen die Docutubes erarbeiten.

Laudito: Ich bin für das Data Management des Projekts zuständig und arbeite dabei eng mit den Kolleginnen und Kollegen aus Leuven zusammen. Zu meinen ersten Aufgaben gehörte die Erstellung eines Data Managementplans und eines Meta-datenschemas für die Clippings. Meine längerfristige Aufgabe besteht in der Betreuung des gemeinsamen Online-Portals und in der Koordination der Zusammenarbeit mit den anderen Work Packages.

Worin liegen die Herausforderungen dieses Projekts?

Jürgens: RETOPEA verlangt von uns eine ungewohnte Arbeitsweise. Wir müssen den Transfer von historischen Forschungsergebnissen in die Lebenswelt von heutigen Teenagern zustande bringen und damit stark anwendungsorientierte Herangehensweisen suchen. Weil zu unseren pädagogischen Partnern auch Schulen und andere Einrichtungen in Mainz zählen, erhalten wir aber schnelle Rückmeldung, wie sich unsere Ergebnisse eignen.

Dingel: Die komplexe Struktur von EU-Projekten erfordert ein besonderes Engagement bei der Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg, mit Forschenden aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und den jeweiligen nationalen Wissenschaftskulturen. Das geht nicht immer ohne gewisse Reibungsverluste ab, ist aber auch bereichernd und bereitet große Freude.